

Die Porzellansammlung von Sophie Dorothea in der Residenz Ansbach*

Das Spiegelkabinett in der Residenz Ansbach ist das einzige Interieur mit Porzellanfiguren der Manufaktur Meissen aus der Zeit von 1735 bis 1757, das sich in Deutschland erhalten hat. Meine Recherchen, die 2016 publiziert werden sollen, umfassen sämtliche Porzellane in den Apartments der Residenz – insgesamt mehr als 250 Figuren und Objekte.

Das heutige Erscheinungsbild dieser Hauptresidenz des Markgraftums Brandenburg-Ansbach ist das Ergebnis zahlreicher Umbauten zwischen 1709 und 1738. Die Markgrafschaften Ansbach und auch Bayreuth hatten sich seit dem späten Mittelalter entwickelt, als das Haus Hohenzollern die Herrschaft in der Burggrafschaft Nürnberg antrat. Nach einer kurzen Periode unter preußischer Verwaltung um 1800 wurde Franken 1806 [im Zuge der Reformen Napoleons, Anm. d. Übersetzerin] dem Königreich Bayern eingegliedert.

Finanzielle Mittel und Initiative für den Ausbau der Residenz – ein Komplex, der verglichen zu der geringen Größe der Stadt sehr weitläufig war – gehen auf Christiane Charlotte von Württemberg (1694–1729) zurück. Ihr Gemahl Wilhelm Friedrich von Ansbach (1686–1723), der sich für militärische Belange einsetzte, begründete 1710 auch die Fayencemanufaktur in Ansbach.

Ihr Sohn, der sogenannte »wilde Markgraf« Carl Wilhelm Friedrich (1712–1757, reg. ab 1729) war ein typischer absolutistischer Herrscher, der Unsummen für die Jagd und extravagantes Hofleben ausgab. Im Alter von 17 Jahren vermählte er sich mit der 15-jährigen Prinzessin Friederike Luise von Preußen (1714–1784), der Schwester von Friedrich dem Großen und Wilhelmine von Bayreuth (Abb. 1). Kurz gesagt – die Ehe war sehr unglücklich.

Die neuen Apartments in der Residenz jedoch, die zwischen 1734 und 1745 ausgestattet wurden, sind das Ergebnis von französischen, italienischen und bayerischen Einflüssen und begründeten das typische Ansbacher Rokoko.

Das Spiegelkabinett in den Privaträumen der Markgräfin wurde 1740 von dem italienischen Architekten Leopold Retti (1704–1751) entworfen, Wandverkleidungen und Deckengemälde stammen von den französischen



1 Markgräfin Friederike Luise von Ansbach, geborene Prinzessin von Preußen (1714–1784), Ölgemälde, Foto: Alexander Biernoth, Markgrafenmuseum, Ansbach

Brüdern Biarelle, dem Bildhauer Paul Amadée Biarelle und dem Maler Jean Adolphe Biarelle (Abb. 2). Das Zimmer liegt in der Mitte des Südflügels im ersten Stock. Jede Wand in dem Kabinett ist in drei verspiegelte Kompartimente gegliedert. Lediglich an der Wand vis-à-vis dem Fenster steht ein Marmorkamin mit nur einem geschnitzten Spiegelrahmen, der von zwei Nischen mit Marmorregalen auf eisernen Stützen flankiert wird. Meiner Meinung nach wurden diese möglicherweise später zusammen mit dem Porzellan hinzugefügt. Zur originalen Einrichtung dieses Raumes gehörten nur die großen Konsoltische mit Marmorplatten, zwei kleine Eckkonsolen neben dem Fenster sowie sechs Hocker mit Seidenbezug, die vor 1774 datieren.

Die Rahmen der vier kleineren Spiegel sind identisch geschnitzt, während die Schnitzarbeiten der zwei größeren Spiegel mit Harpyien, Drachen, Vögeln, Blumenranken und anderen Ornamenten verziert sind. Auch die Halterungen auf den Spiegelrahmen sind unterschiedlich: Die schmalen Rahmen bestehen aus nur drei Konsolen im unteren Teil, sieben im oberen Teil vor dem Spiegel und

* Der folgende Beitrag wurde im Rahmen der Ceramic Fair in London am 18. Juni 2015 als Vortrag in englischer Sprache gehalten und im Anschluss mit dem Titel »Sophie Dorothea's collection of porcelain at the ansbach residence« in art antiques London 2015/2016, https://issuu.com/haughtonfairs/docs/aal_2016_catalogue-web, publiziert. Die Übersetzung des Textes ins Deutsche stammt von Dr. Melitta Kunze-Köllensperger.